

Mobile Geräte in Schulen

Beitrag von „Timm“ vom 21. Dezember 2011 12:05

Zitat von Piksieben

Ich nutze mit meinen Klassen schon seit Jahren intensiv das lo-net. Allerdings ist das nicht bei allen Kollegen so, auch nicht in der Informatik.

Ich erstelle viele Materialien selbst - und ansonsten gibt es ja auch sehr viel online.

Die Zukunft sieht für mich so aus, dass die Schüler statt schweren Bücherstapeln nur noch ihr Tablet mitbringen und ein bisschen Papier zum Schreiben. Bücher gibt's ja längst elektronisch, ich finde es schon jetzt anachronistisch, dass die armen Schüler dicke fette Deutschbücher hin- und zurückschleppen, obwohl sie nur eine Seite drin lesen, manchmal auch gar keine. Aufgeschriebenes kann man einscannen, Tafelbilder fotografieren, und dann gibt es ja auch noch das Smartboard. Technisch ist eigentlich alles da. Auch zum Beispiel, um kranke Kinder am Unterricht teilnehmen zu lassen oder bei Schneekatastrophen online zu unterrichten.

So schnell wie sich jetzt Tablets und EBook-Reader verbreiten - mit den Handys ging das ja auch sehr flott - da ist das nur noch eine Frage der Zeit. Auch mit dem Geld das wird sich richten. Es gab auch Zeiten, da war mobiles Telefonieren eigentlich unerschwinglich. Ist noch gar nicht so lang her.

Ich gehe auch davon aus, dass solche mobilen Geräte relativ schnell erschwinglich werden und auch finanziell eine Alternative zu Schulbüchern sein können. Allerdings sehe ich doch noch erhebliche Probleme, die in der Betreuung der Infrastruktur liegen. Private Mobilgeräte lasse ich nur in Phasen zu, in denen der Einsatz wirklich sinnvoll ist. Ich habe schließlich keinerlei Kontrolle über die aufgespielten Inhalte und nur schwer, was beim Arbeiten wirklich passiert. Für mich sieht ein solches "mobiles Bildungsgerät" so aus, dass es ein auf schulische Bedürfnisse angepasstes System ist. Damit finden wir z.B. keinerlei Spiele auf den Rechnern, die Schüler haben selbstredend keine Administratorenrechte und Internetzugang ist in der Schule nicht oder nur vom Lehrer gesteuert möglich. Gleichzeitig muss irgendjemand für das Aufspielen, Anpassen und die Pflege der Software sorgen. Wer nur ein wenig in die Richtung gearbeitet hat weiß, welch Aufwand das ist und wie wenig Entlastung in der Regel die Schulen dafür geben können oder wollen.

Bei mir bleibt es deshalb vorläufig dabei, dass ich froh bin, dass unsere Gymnasiasten Netbooks haben, gleichzeitig aber nur in selektierten Unterrichtssituationen den Einsatz erlauben werde. Das Netbook, Tablet,... als Ersatz für Bücher und ständigem Begleiter im Unterricht sehe ich noch lange nicht. Und obwohl ich moodle ab und an nutze, ist mir deshalb auch der klassische Reader meist lieber als Unterrichtsplattformen. Zumal man den immer noch als pdf verfügbar

machen kann.